

PFINGSTMONTAG

Zweite Lesung: Epheser 4, 1b-6

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus.

Schwestern und Brüder!

- 1b Führt ein Leben,
das des Rufes würdig ist, der an euch erging.
- 2 Seid demütig,
friedfertig und geduldig,
ertragt einander in Liebe
- 3 und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren
durch das Band des Friedens!
- 4 Ein Leib und ein Geist,
wie ihr auch berufen seid
zu einer Hoffnung in eurer Berufung:
- 5 ein Herr,
ein Glaube,
eine Taufe,
- 6 ein Gott und Vater aller,
der über allem und durch alles und in allem ist.

Liebe Schwestern und Brüder,

worum geht es in dieser kurzen Lesung?

- Zunächst einmal geht's um die EINS. Siebenmal kommt „EINS“ vor.
- Dann es geht um die NUMMER EINS unseres Lebens.
- Und es geht um die eine EINHEIT.

Die Einheit der Gemeinde, die Einheit der Christen wird da beschworen.

Der Apostel Paulus schreibt der Gemeinde in Ephesus:

*„Ihr seid eine Einheit, ihr gehört zusammen,
lasst euch nicht auseinander bringen!“*

Und wie zum Beweis listet er das alles auf,

was alle Christen gemeinsam haben:

- einen Gott – Ihr habt einen Gott und Vater im Himmel
- eine Taufe – ihr seid alle mit der gleichen Taufe getauft
- ein Glaube – ihr bekennet alle den gleichen Glauben
- ein Herr – ihr habt den selben Herrn Jesus Christus angenommen
- eine Hoffnung – ihr seid von der gleichen Hoffnung getrieben
auf Auferstehung der Toten und Vergebung der Sünden
- ein Geist – es ist der gleiche Heilige Geist, der euch beseelt
und euch in eurem Christsein antreibt und inspiriert
- und ein Leib – ihr seid Glieder der einen christlichen Gemeinde
und Christus ist und bleibt euer Haupt!

Und wir? Wir können heute auch immer nur bestätigend den Kopf nicken:

*„Ja Paulus, du hast Recht, wir Christen sind eine Einheit,
wir gehören zusammen.
Wir lassen uns nicht auseinander bringen.
Wir stehen wie ein Mann oder eine Frau zusammen!
Fest versprochen!“*

Aber stimmt's wirklich?

Die Fakten sehen doch eigentlich heute ganz anders aus:

- Es gibt verschiedene Konfessionen in der riesengroßen christlichen Familie. Wie ist zwischen Baptisten, Lutheraner, Mennoniten, Orthodoxen und uns Katholiken da überhaupt Einheit und Einigkeit möglich und machbar?
Schließlich gab für Trennungen und Spaltungen innerhalb der Christenheit immer auch gute Gründe.
- Und auch innerhalb unserer katholischen Tradition gibt es doch verschiedene Frömmigkeiten und verschiedene Typen mit unterschiedlichen Wurzeln, Träumen und Zukunftsplänen in unseren vielen Gemeinden.

Paulus schreibt: „...und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens“. – Ihm geht es um die Einheit im Geist.

Wann sind wir als Christen „einig im Geist“?

Kann die Einheit im Geist etwa bedeuten, dass wir alle innerlich gleichgeschaltet sind?

- gleiche Frömmigkeit...
- gleiches Temperament...
- gleiche Träume und Pläne...
- Eine Armee von gleichfarbigen christlichen Gummibärchen...
eines wie das andere?

Wenn ich mir da aber anschau, was in der Bibel allein schon über die Apostel zu lesen ist...

- Was für unterschiedliche Typen dabei waren...
- Wie sehr waren sie sich doch inhaltlich manchmal nicht einig...
- Welche unterschiedlichen Charaktere mögen die 12 gewesen sein...
- Welche unterschiedlichen theologischen Meinungen hingen sie mitunter an...

Die „Einheit im Geist“, die Paulus uns wünscht,
hat anscheinend nichts mit einer Gummibärchen-Uniformität
aller Christenmenschen zu tun,
sondern mit einer Einheit,
die auch in der Vielfalt funktionieren kann.

Eine Einheit, die ein gemeinsames Fundament hat,
die darauf fußt,

- dass wir eine gemeinsame Hoffnung haben,
- einen Herrn
- einen Glauben,
- eine Taufe
- und einen Gott und Vater.

Eine Einheit, die Unterschiedlichkeiten zulässt,
wenn die Basis, das Fundament gleich ist.

Und wie gehen wir mit Unterschiedlichkeiten um?
Kann es sein, dass es eigentlich nicht die Unterschiede sind,
die unsere Einheit gefährden,
sondern unsere Weise, damit umzugehen?

Ich kann den anderen doch trotz seiner Unterschiedlichkeit
irgendwie ins Herz schließen, ohne die Unterschiede zu leugnen
oder schön zu reden oder eine Alles-wird-Gut-Soße drüber zu kippen.

Paulus ermahnt die Gemeinde in Ephesus wahrscheinlich nicht ohne Grund zur Einheit.
Damals ging es der Gemeinde wahrscheinlich, wie es uns heute immer noch ergeht:

Ganz schnell erkenne ich, wo jemand „anders“ ist,
wo er sich von mir unterscheidet,
mir seltsam vorkommt.
Und dabei vergesse ich ganz schnell,
dass er mit mir so viele Gemeinsamkeiten hat.
Wahrscheinlich mehr gemeinsames als trennendes...

Paulus ermahnt uns: *„Führt ein Leben, das des Rufes (unsere BERUFUNG) würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe.“*

Demut und Geduld. – Damit schreibt uns Paulus zwei Möglichkeiten ins Stammbuch, wie wir die Einheit des Geistes leben können. Wie sie lebbar und real werden kann, trotz der verschiedenen Frömmigkeiten, Typen, Träume und Pläne der Einzelnen.

Mit Demut und Geduld denen begegnen, die nicht offensichtlich mit mir eins sind.

Wie oft hätte ich mit etwas mehr Demut
Menschen vor inneren Verletzungen bewahrt...

Was für eine Chance liegt da in mir, wenn ich
innerlich die Haltung der Demut annehme...

Und Demut meint nicht: auf dem Boden kriechen und immer „Ja und Amen sagen“.

Sondern aufrecht, geerdet und auch selbstbewußt spüren,
dass vom Gegenüber etwas gelernt werden kann.
Bewußt machen und auch zulassen,
dass auf der gleichen Basis
andere Meinungen zählen dürfen und müssen
und uns reicher machen.

Mit Ruhe und Geduld

...lasse ich mich auch von anderen Meinungen manchmal überzeugen.

...da lasse ich mich auch vielleicht lieber auf neue Wege ein
und merke, wie Einheit und Einigkeit dabei wachsen kann.

ABER DAS DAUERT. – DAS VERLANGT GEDULD!

Demut und Geduld können Brückenpfeiler sein,
die wir brauchen, um trotz unserer Unterschiede
zur Einheit zu finden.

Die Einheit unter uns Christen hat einen Grund,
und dieser ist unerschütterlich:

Nämlich der EINE Glaube an unseren
EINEN Gott und Vater aller
der über allem und durch alles und in allem ist.

Und dieser EINE Vater
hat uns nicht als gleichfarbige Gummibärchen geschaffen,
sondern als ganz unterschiedliche Geschöpfe.

Deshalb werden wir um der Einheit willen
zueinander Brücken bauen müssen.
Gestützt durch Geduld und Demut.

Und manchmal werden wir nicht umhinkommen,
den Mitmenschen, den Mitbruder, unserem Gegenüber
vergebend zu ertragen!

Wir müssen nur im Hinterkopf daran denken,
was alles Christus – der EINE Herr – für uns ertragen hat
und dass er uns den EINEN Heiligen Geist gesandt hat,
damit wir einander ertragen lernen und darin wachsen.

Frohe Pfingsten!

Gott sei Dank.
Amen.